

Meister kommen, um zu erfüllen

Diese erste Ansprache seiner 3. Weltreise hielt der Meister am 26. August 1972 in Köln.

Ich bin ein Menschensohn, kein Redner. Ich kann nur ein offenes Gespräch mit euch führen, das aus dem Herzen kommt und ins Herz geht – ganz einfach und zur Sache. Zuerst übermittle ich jedem einzelnen von Ihnen meine aus dem Herzen kommende Liebe. Seht, ihr seid in Wirklichkeit meine Verwandten. Einmal war Christus, wie ihr euch erinnert, in einer Versammlung, und seine Mutter kam von hinten dazu und man sagte ihm: „Hier kommt deine Mutter.“ Er antwortete: „Wer ist meine Mutter? Dieses hier sind alles meine Brüder und Schwestern, die auf dem Weg sind.“ Es besteht also eine wahre Verwandtschaft, in der uns Gott verbunden hat; auf der Ebene des physischen Körpers und auch im Hinblick auf die Seele.

Als Mensch sind wir alle eines. Gott schuf den Menschen. Besteht darüber irgendein Zweifel? Er schuf den Menschen, und natürlich nimmt der Mensch den höchsten Rang in der ganzen Schöpfung ein. Wir sind also alle vom Glück begünstigt. Wir sind auf dieselbe Weise geboren; es gibt weder hoch noch niedrig; wir haben denselben äußeren und inneren Aufbau: zwei Augen, zwei Hände, zwei Nasenöffnungen, zwei Ohren; und ebenso hat jeder Mensch Herz, Lunge und Magen. Jeden Morgen wird das Haus gesäubert – oder nicht? Aber das ist kein Haus gesäubert – oder nicht? Aber das ist kein Haus des Unrates; es ist das Haus Gottes.

Wir sind also als physische Körper alle eins und in einer wirklichen Verwandtschaft verbunden. Danach nahmen wir verschiedene Etiketten von Religionen an, die wir mit unterschiedlichen Namen bezeichnen. Wir vergaßen auch unser Menschsein. Schließlich entdeckten wir, daß wir nicht nur der physische Körper sind; wir haben den physischen Körper. Wir sind bewußte Wesen, der Geist im Menschen, vom selben Wesen wie Gott. So sind wir alle Kinder Gottes, Brüder und Schwestern; das ist die wahre Verwandtschaft, die wir auch als Seele zu der Kraft haben, die wir verehren, nennt sie, wie ihr wollt. Er ist der gleiche, ob ihr ihn nun Gott, Vater, Allah oder sonst wie nennt. Als Menschen sind wir also alle eins; das ist unsere wirkliche Verwandtschaft. Später werden wir Hindus, Christen, Sikhs, Jains und Buddhisten, nicht wahr? Wir nahmen äußere Zeichen an und vergaßen unsere wahre Natur. Diese Etiketten haben Schranken zwischen den Menschen errichtet. Meister sind von Zeit zu Zeit gekommen, um diese Mißverständnisse auf sehr deutliche einfache Weise durch Gespräche von Herz zu Herz zu beseitigen. Ihr seht also, daß wir diese wirkliche Verwandtschaft, die wir schon haben, wieder vergessen; und die Meister kommen, damit wir erkennen können, daß die Einheit schon vorhanden ist. Die Meister kommen also von Zeit zu Zeit, um diese Scheinfrömmigkeit und Engherzigkeit zu beseitigen, seit die Welt besteht. Wie ich euch eben sagte, antwortete Christus: „Wer ist meine Mutter? Wer sind meine Brüder? Sie alle sind meine Brüder und Schwestern.“ Genau die gleichen Worte äußerte der zehnte Guru; jene, die von Gott kommen, sagen alle das gleiche. Sie sagen nicht: „Wir sind Gottes“, sie sagen: „Wir wurden von Gott gesandt.“

So gab es also zu der Zeit, als Kabir und Guru Nanak in Erscheinung traten, zwei Gruppen – Hindus und Mohammedaner – die beide auf ihre Weise sehr unnachgiebig, scheinfromm und engherzig waren; sie wollten den Glauben der anderen nicht gelten lassen, geschweige denn sich mit ihnen zusammen setzen und ihre Meinung austauschen. Kabir kam also zu der Zeit und verkündete als seinen ersten Wahlspruch: „Ich bin weder Hindu noch Mohammedaner; ich sehe beide als eines.“ Das ist, was Kabir verkündete. Guru Nanak war ein Zeitgenosse Kabirs. Er sagte weiter: „Ich bin weder Hindu noch Mohammedaner; Gott, den wir verehren, ist der gleiche. Natürlich fragten die Mohammedaner Guru Nanak: „Wer seid Ihr?“ Er antwortete: „Ich trage die Kennzeichen eines Hindu, aber ich bin kein Hindu in diesem Sinn. Ich bin kein solcher Hindu. Und auch ihr tragt als Mohammedaner nur die Merkmale eines Mohammedaners. In Wirklichkeit seid ihr ein Mensch. Ich bin auch nicht solch ein Mohammedaner.“ Also fragten sie ihn: „Was seid Ihr dann?“ Er erklärte es auf einfache Weise: „Die Kraft, die diesen Menschenkörper bewegt und die bewußt ist – die bin ich. Das ist meine Religion.“ So begegnete er den Menschen verschiedenster Anschauungen und sagte ihnen: „Wenn ihr ein wahrer Hindu oder ein wahrer Mohammedaner sein wollt, müßt ihr zuerst Mensch werden und erkennen, daß ihr ein Mensch seid.“

Weiterhin seid ihr ein bewusster Mensch, ein bewusstes Wesen, nicht wahr? Und ihr werdet dann noch von einer Kraft im Körper kontrolliert. Der Körper, in dem wir leben, ist ein so wundervolles Haus. Es ist Gott, der es so wunderbar erschuf mit seinen Öffnungen, den Augen, Ohren, der Nase, dem Mund usw. Bei alledem kann es der Bewohner nicht verlassen. Könnt ihr es? Nein. Der Körper arbeitet so lange, wie ihr im Körper seid, aber ihr werdet im Körper kontrolliert. Diese kontrollierende Kraft müssen wir erkennen; sie wird die zum Ausdruck kommende Gotteskraft oder das Wort genannt. „Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“ Die ganze Schöpfung entstand durch sie. Sie wird auch „Naam“ genannt ... Diese Kraft überwacht uns also im Körper. Wenn diese Kraft zurückgezogen wird, müssen wir den Körper verlassen. Wir haben also ein wundervolles Haus bekommen, in dem wir wohnen und in dem auch die Kraft wohnt, die uns im Körper überwacht. Der Menschenkörper wird als der höchste in der ganzen Schöpfung angesehen, und man erhält ihn durch großes Glück. In ihm können wir erkennen, daß Gott das ganzen Universum kontrolliert; dies ist in keiner anderen Form des Lebens in der Schöpfung möglich.